

Fokussierung auf den Raum : Bürogebäude Axpo AG mit Personalrestaurant in Baden von Meier Leder Architekten

Autor(en): **Diethelm, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 10: **Die Vorstadt = Le faubourg = The Suburbs**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fokussierung auf den Raum

Bürogebäude Axpo AG mit Personalrestaurant in Baden von Meier Leder Architekten

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Der Energiekonzern Axpo (vormals NOK) hat seinen Hauptsitz in Baden um ein Bürogebäude mit 150 Arbeitsplätzen erweitert. Es schliesst das bestehende, zwischen Casinopark und Bahnlinie liegende Gebäudeensemble nordseitig ab und übernimmt mit einem Personalrestaurant und mehreren Sitzungszimmern zentrale, dem ganzen Firmengelände dienende Funktionen. Entsprechend vielfältig ist die räumliche und betriebliche Verflechtung mit dem Bestand, zu dem auch das 1927/28 entstandene Verwaltungsgebäude der Gebrüder Pfister an der Parkstrasse zählt. Anders als der neoklassizistische Bau in der ersten Reihe, der noch heute den Haupteingang bildet, befindet sich der Neubau der Architekten Rolf Meier und Martin Leder in einer rückwärtigen Position, ist aber ebenfalls von ausserhalb zu erreichen.

Zugang gewährt die St. Verenastrasse, eine Gasse, zu welcher der vier-, beziehungsweise fünfgeschossige Riegel parallel steht, und wo ein markanter,

eingeschossiger Betonkörper den Eingang kennzeichnet. Dahinter trifft man auf eine Halle, die sich nahtlos in mehrere Richtungen ausweitet, insbesondere in die Vertikale, und ist dabei auf einen Schlag mit den wesentlichen Merkmalen des Entwurfes konfrontiert. Merkmale – oder Zusammenhänge –, die sich einem aber erst allmählich, beim Abschreiten des Gebäudes erschliessen. So gehört der mehrgeschossige Raum über der offenen, zweiläufigen Treppe zu einem der beiden Lichthöfe in der langgezogenen Mittelschicht. Wegen des Geländeverlaufes halbgeschossig angeordnet, zeigt die Halle gleichzeitig den Weg nach unten zum Personalrestaurant und nach oben zu den Sitzungszimmern, die sich wie das Restaurant im zweigeschossigen Verbindungsbau befinden. Entstanden ist eine einladende Eingangssituation, in der die Orientierung leicht fällt. Weisse Wände und Decken, dunkelgraue PU-Böden, Türen und Handläufe aus eloxiertem Aluminium und in die Wände eingelassene Lichtbänder, die geschossweise wiederkehren, vervollständigen den Raumeindruck. Nichts wirkt protzig, aber alles sehr gepflegt. Automatisch dämpft man die Stimme. So, wie man es in einem Museum tut, an das der Eingangsbereich erinnert. Dies ist eine Assoziation, die hervorgerufen wird durch die formale Reduktion und die damit einhergehende Fokussierung

auf den Raum, der sich hier bis unters Dach hochschraubt.

Lichtkanonen

Mit den erwähnten Höfen – eigentlich müsste man von Lichtkanonen sprechen, so beeindruckend viel Licht werfen sie nach unten und in die angrenzenden Räume – haben Meier Leder ein Thema etabliert, das sich wie ein roter Faden durch das Haus zieht. Insgesamt dreimal angewendet, davon einmal im Verbindungsbau, laden die Höfe zu einem anregenden Vergleich ein, zeitigen sie doch unterschiedliche Resultate bei ähnlicher Ausgangslage – man denke nur an die Eingangsszene. Zunächst gehören die beiden Höfe im Hauptbau zum Aufenthaltsbereich für die Mitarbeiter. Balkonen gleich stechen die mit je einer Küchenzeile ausgestatteten, unterschiedlich tiefen Pausenräume in den Lichtraum. Mit zahlreichen Wandöffnungen versehen, stehen sie aber auch in Beziehung zu den angrenzenden Räumen, zu den Bürozonon ebenso wie zum Treppenhaus. Weissen die Öffnungen zur Treppe aus Gründen des Brandschutzes eine Verglasung auf, sind die anderen ohne Füllung. Dies fördert zwar die Kommunikation, die Mitarbeitenden müssen sich aber erst noch daran gewöhnen, am Arbeitsplatz Geräusche aus dem Pausenraum zu vernehmen.

Im Verbindungsbau, in dem der Lichthof ebenfalls mittig angeordnet ist, sind die Öffnungen allseitig verglast – aus nahe liegendem Grund, handelt es sich doch um eine partielle Überhöhung des Restaurants, die in das Stockwerk mit den Sitzungszimmern sticht. Einer Laterne gleich werden damit via Oberlichter die angrenzenden Korridore, ein weiterer Pausenraum und natürlich das Restaurant selbst mit Tageslicht versorgt. Zwei zwischen den Oberlichtern abgependelte Leuchtröhre dienen der künstlichen Belichtung und fungieren als Schleier. Sie schaffen eine gewisse Distanz zwischen den Funktionsbereichen und steigern die Spannung, weil die Wahrnehmung vielschichtiger wird. Oben blickt man in die Laterne, sieht die Leuchten und erkennt dahinter einen weiteren Korridor oder den Aufenthalts-

Raffinierte Glasfassade



Zentrales Thema: Lichthöfe



Bilder: Roger Frei

raum. Erst danach wandert das Auge nach unten, wo es zwischen den Leuchten auf Tische und Stühle trifft. Ein schönes Entdecken.

Neben der Fassade mit einem sandgestrahlten Muster des Künstlers Jürg Stäuble tritt im Restaurant ein weitere grossflächige Ornamentierung auf. Wände und Decken sind hier mit perforierten Platten ausgekleidet, die in einer Doppelfunktion den Schall absorbieren und partiell als Lüftungsgitter fungieren. Entworfen von der Gestalterin Fabia Zindel, stellt das Lochbild einen endlosen Blitz dar und zeichnet das Restaurant mit den rund 200 Sitzplätzen als einen besonderen Ort aus. Wie alles im Innern dieses Hauses wird auch das zurückhaltend vorgetragen: Die Platten sind weiss, so dass die Andersartigkeit allein aus der Oberflächenstruktur hervorgeht. Und wie bei der Fassade, wo die schachtbrettartige Anordnung zweier Fenstertypen die Geschossigkeit fast verwischt, überzeichnet das Motiv des Blitzes die Fügung der Elemente. Dabei bestand die besondere Herausforderung darin, einen Rapport zu finden, beziehungsweise diesen so zu platzieren, dass er sich auch in den Ecken, an denen drei Flächen aufeinander treffen, lückenlos fortsetzt.

Bäume als Vorbilder

Das Raumangebot des Personalrestaurants wird schliesslich von einer Gartenterrasse abgerundet, die von den angrenzenden Bauten und Mauern räumlich gefasst wird und mit Bäumen bestückt eine lauschige Atmosphäre ausstrahlt. Vom Garten

her wird man zudem gewahrt, dass die stehenden Fassadenfenster die Dimensionen von Türen haben. In diesem Sinne vermag die Fassade, die auf den ersten Blick, um es salopp auszudrücken, als «nette Spielerei» erscheint, viel zu leisten. So gelingt die Integration von Türen ohne Formatwechsel und der damit üblicherweise einhergehenden Sockelbildung. Einem Chamäleon gleich wechselt die Hülle im Tagesverlauf immer wieder ihr Aussehen. Das stellenweise sandgestrahlte Glas wirft einen Schatten auf die dahinterliegende blaue Folie, so dass sich das Muster bei direkter Sonneneinstrahlung verdoppelt. Dafür standen die nahen Bäume Pate, auf deren Blattwerk sich ähnliche Phänomene beobachten lassen. Die Glastafeln umspannen zudem die ganze Fassade und lassen die Öffnungen zu Kastenfenstern mit windgeschütztem Sonnenschutz werden. An den Fensterzargen befestigte Leisten halten die Tafeln.

Es gäbe der Phänomene mehr, die sich am Beispiel der raffiniert gemachten Fassade beschreiben liessen, angefangen beim Effekt, den die auf der Aussenseite vorgenommene Sandstrahlung auslöst, bis hin zur Befensterung, die simpler ist, als es den Anschein macht, für die dahinterliegenden Räume aber nicht nur von Vorteil ist, werden sie dadurch doch unterschiedlich ausgeleuchtet. Am beeindruckendsten bleibt jedoch das Raumkonzept, das dem effizient organisierten Bürohaus einen Reichtum von zeitloser Schönheit schenkt, und die Menschen, die darin arbeiten, zusammen bringt.

Alois Diethelm

Netzwerk und Repräsentation

Der Hauptsitz der IUCN in Gland von agps.architecture

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Die «International Union for Conservation of Nature» setzt sich auf globaler Ebene breit abgestützt für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und den Erhalt der Biodiversität ein. In ihrem Aufbau gleicht die internationale Organisation anderen hier in der Schweiz niedergelassenen Körperschaften wie etwa dem internationalen UN-Flüchtlingswerk UNHCR oder dem internationalen Fussball-Verband FIFA. Sie alle funktionieren als ein weit verzweigtes weltweites Netzwerk von staatlichen Organisationen, NGOs und Stiftungen sowie privaten Gönnern. In der Schweiz finden sie günstige institutionelle und wirtschaftliche Bedingungen und Orte für die Verwaltung und auch für die Repräsentation – im Falle der IUCN seit 1992 in Gland am Genfersee.

Standortvorteil Gland

Die strukturelle Offenheit der Organisation erfordert einen guten Anschluss an den internationalen Verkehr. Gland liegt sehr ländlich, jeweils eine halbe Stunde Wegzeit von Genf und Lausanne entfernt; aus einem 2008 erfolgten Städte-Ranking des Wirtschaftsmagazins Bilanz ging es als

richtig

Bürogebäude Axpo AG, Baden, AG

Standort: St. Verenastrasse, 5400 Baden

Bauherrschaft: Axpo AG, Baden

Architekt: Rolf Meier Martin Leder AG, Baden

Mitarbeit: Eva Weiersmüller, Rolf Hengartner, Andrea Gardelli

Kunst am Bau Fassade: Jürg Stäuble, Basel

Oberflächendesign Personalrestaurant: Matrix Fabia Zindel, Basel

Baurealisation: Senn BPM AG, Zürich

Bauingenieur: Heyer Kaufmann Partner AG, Baden

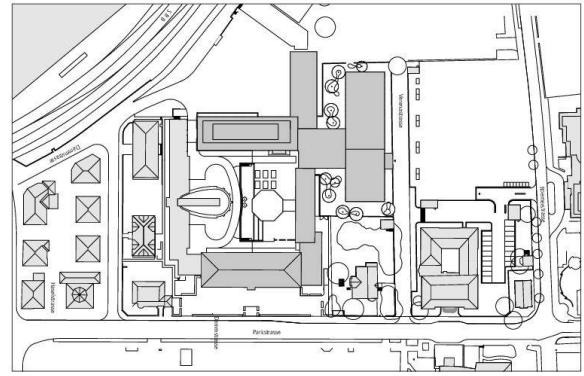
Elektroingenieur: Hefti Hess Martignoni AG, Aarau

Sanitäringenieur: Bösch AG, Aarau

HLK-Ingenieur: Waldhauser AG, Basel

Fassadenplaner: Ferroplan AG, Chur

Energieeffizienz: H.R. Preisig, Zürich



Situation

Projektinformation

Aus der stadtstrukturellen Lesung entwickelt sich ein an der bestehenden Körnung und Gebäudetypologie orientierter, viergeschossiger Hauptbau mit Attika und zweigeschossigem Verbindungsbau. Die Gebäudehülle aus Glas ist mit einem auf der Wellenform basierenden Muster versehen. Glänzende und sandgestrahlte matte Partien wechseln sich ab und bilden ein Muster. Die sich verändernden Lichtverhältnisse lassen die Oberfläche und die Tiefenwirkung der Fassade immer wieder anders erscheinen, wodurch sich das Volumen in der Umgebung assimiliert.

Im Inneren entwickelt sich die flexibel unterteilbare Büroschicht um einen zentralen Erschliessungskern, der mit zwei Innenhöfen die geschossweise zueinander verschobenen Aufenthaltsbereiche für die Mitarbeiter integriert. Dieser Wechsel wird durch innere Durchblicke und eine angenehme Offenheit als Ausdruck einer kommunikativen Arbeitsatmosphäre unterstützt. Über die farbig schimmernden Lichtbänder wird dieser Bereich bewusst in eine ergänzende Stimmung zur Bürozone versetzt. Aus den komplexen technischen und funktionalen Anforderungen ist im Personalrestaurant ein Oberflächenmuster entwickelt worden, welches einen endlosen Blitz auf die Decken und Wände zeichnet. Durch diese Auszeichnung wird eine Homoge-

nisierung der Oberflächen zu einem edlen Erlebnisraum evoziert, welcher in seiner Gestaltung innerhalb des Neubaus einen speziellen Platz einnimmt.

In der Umgebungsgestaltung wird die stadtstrukturelle Lesung wieder aufgenommen. Die einzelnen, eingestreuten Bäume fliessen um den Neubau und lockern sich auf, wodurch eine Eingliederung in die parkartige Landschaft mit altem und wertvollem Baumbestand entsteht.

Raumprogramm

Vier Bürogeschosse für 200 Arbeitsplätze, Zentrale Sitzungszimmer, Personalrestaurant mit Küche und Lagerräumen, Reprografie, Personalgarderoben, Veloinstallraum, Tiefgarage.

Konstruktion

Tragstruktur mit aussteifendem Kern und Fassade aus Stahlbeton. Hoch wärmedämmte Gebäudehülle aus Glas. Einbauten und Trennwände in Leichtbauweise. Decken Büro Heiz- Kühldecke in Metall, Aufenthaltszonen Akustikgipsdecken. Personalrestaurant Decken- und Wandverkleidung in Holz. Boden Büro Teppich, Zirkulation/Nasszonen mineralischer Spachtelbelag und PU.



Bilder: Roger Frei

Gebäudetechnik/Nachhaltigkeit

Das Axpo Bürogebäude wurde gesamtenergetisch optimiert und erfüllt die anspruchsvollen Zielwerte nach SIA Effizienzpfad Energie (2000-Watt kompatibel). Dadurch übertrifft es die Anforderungen nach Standard Minergie® deutlich und ist nebst dieser Zertifizierung das erste Bürogebäude im Kanton Aargau, welches das Minergie-Eco® Label erfüllt.

Organisation

Auftrag über Machbarkeitsstudie. Projektorganisation Architekt als Gesamtleiter mit Baurealisation. Ausführung mit Einzelunternehmen

2	Gebäude	33 618 500.-	100.0%
20	Baugrube	996 400.-	3.0%
21	Rohbau 1	10 460 500.-	31.1%
22	Rohbau 2	1 167 800.-	3.5%
23	Elektroanlagen	3 384 900.-	10.1%
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	2 325 200.-	6.9%
25	Sanitäranlagen	1 742 000.-	5.2%
26	Transportanlagen	301 300.-	0.9%
27	Ausbau 1	4 690 200.-	14.0%
28	Ausbau 2	3 486 500.-	10.4%
29	Honorare	5 063 700.-	15.1%

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück:

GSF	Grundstücksfläche	6 732 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	1 737 m ²
UF	Umgebungsfläche	4 995 m ²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	4 995 m ²
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	0 m ²

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416	45 108 m ³
GF	3. UG (M4)	525 m ²
	2. UG (M3)	2 646 m ²
	1. UG (M2)	2 870 m ²
	Gartengeschoss (M1)	1 653 m ²
	Eingangsgeschoss (Po)	1 775 m ²
	1. OG (P1)	1 182 m ²
	2. OG (P2)	1 174 m ²
	3. OG (P3)	715 m ²

GF	Grundfläche total	12 540 m ²	100.0%
NGF	Nettogeschossfläche	11 239 m ²	89.6%
KF	Konstruktionsfläche	1 301 m ²	10.4%
NF	Nutzfläche total	9 000 m ²	71.8%
	Büro	8 240 m ²	
	Personalrestaurant	760 m ²	
VF	Verkehrsfläche	1 234 m ²	9.8%
FF	Funktionsfläche	1 005 m ²	8.0%
HNF	Hauptnutzfläche	4 886 m ²	39.0%
NNF	Nebennutzfläche	4 114 m ²	32.8%

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	745.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	2 681.-
3	Kosten Umgebung BKP 4 /m ² BUF SIA 416	271.-
4	Zürcher Baukostenindex (4/2005 = 100) 4/2007	106.2

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	8 333 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.71
Heizwärmebedarf	Q _h	67 MJ/m ² a
Heizwärmebedarf inkl. Wärmerückgewinnung	Q _{h eff}	49 MJ/m ² a
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	4.9 kWh/m ² a
Strombedarf gemäss SIA 380/4 Lüftung	Q _e	5.6 kWh/m ² a
Spezifischer Elektrizitätsbedarf gemäss SIA 380/4 Licht	Q _e	5.1 kWh/m ² a

Bautermine

Machbarkeitsstudie: November 2002
Planungsbeginn: Februar 2003
Baubeginn: Mai 2007
Bezug: August 2009
Bauzeit: 27 Monate

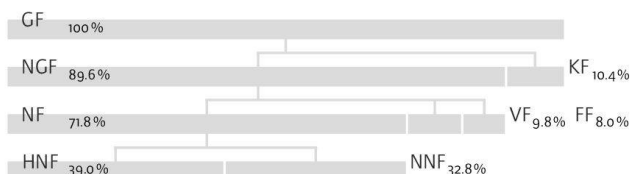
Siehe auch Beitrag in wbw 10|2010, S. 54

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500

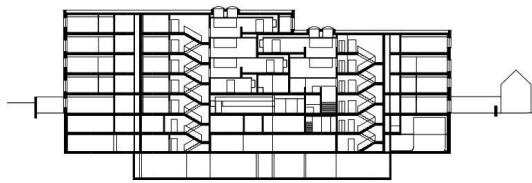
(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF

BKP

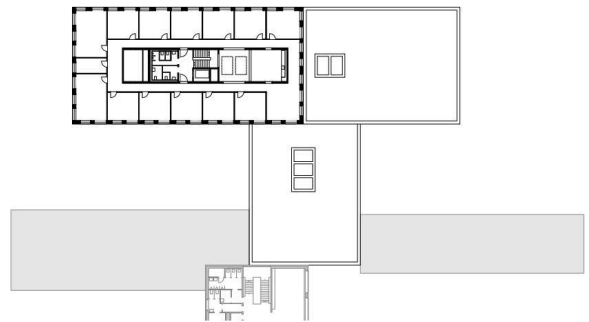
1	Vorbereitungsarbeiten	578 000.-	1.4%
2	Gebäude	33 618 500.-	80.0%
3	Betriebseinrichtungen (kont. Lüftung)	2 050 200.-	4.9%
4	Umgebung	1 353 900.-	3.2%
5	Baunebenkosten	2 232 700.-	5.3%
9	Ausstattung	2 169 000.-	5.2%
1-9	Erstellungskosten total	42 002 300.-	100.0%



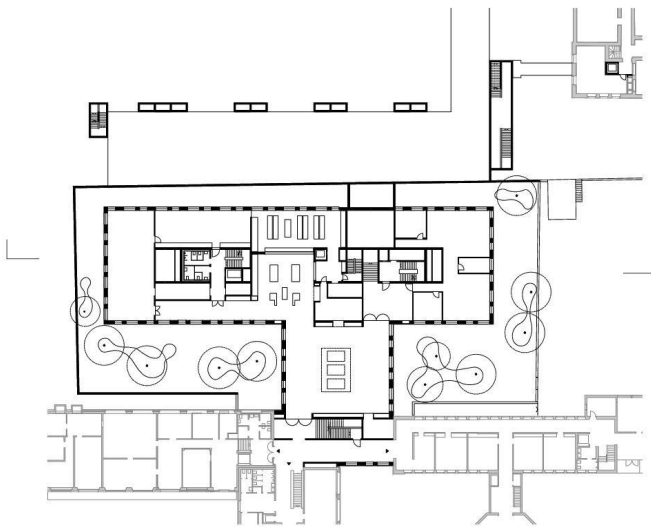
Blick in einen der beiden zentral belichteten Innenhöfe



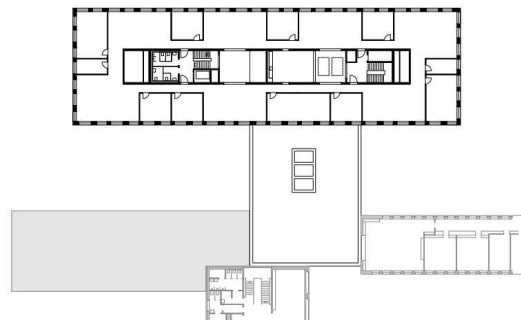
Längsschnitt



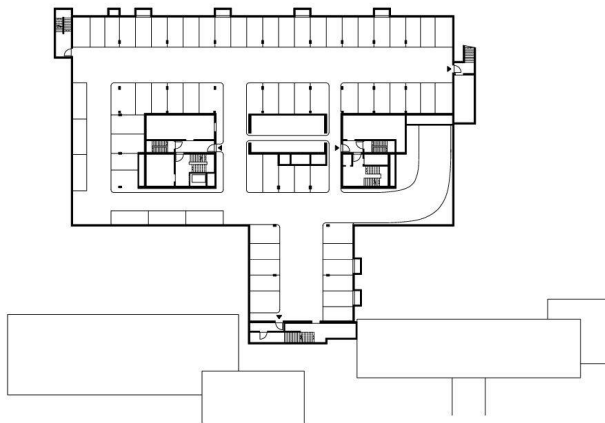
3.OG (P3)



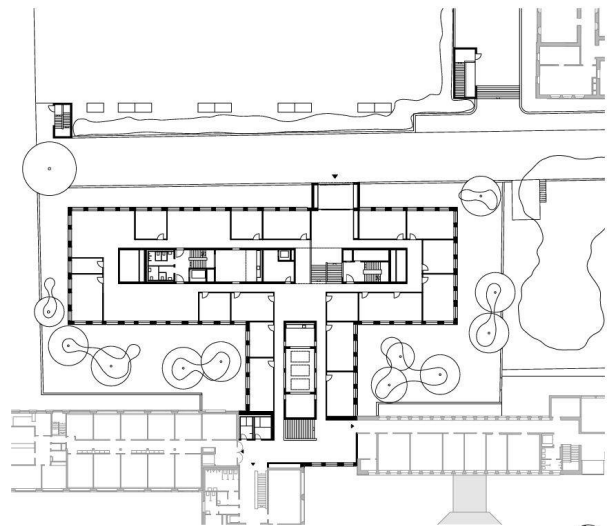
Gartengeschoss (M1)



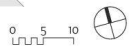
2.OG (P2)



2.UG (M3)

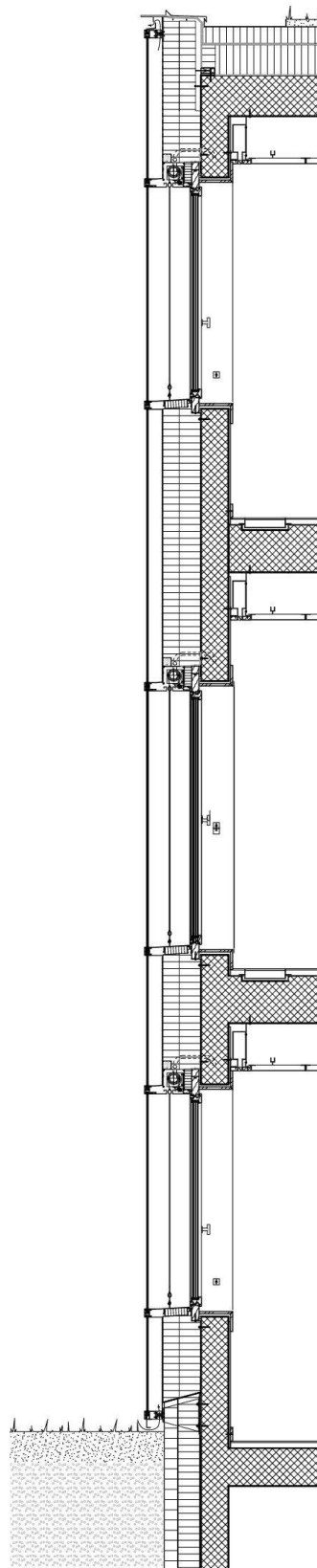


Eingangsgeschoss (Po)





Personalrestaurant mit Blick zum zentralen Hof



Dachaufbau (Randbereich)

- CNS Rinne 600 mm breit
- Trennlage
- Roofmatte LG 120 mm
- Polymerbitumenbahn 2-lagig 10 mm
- Schaumglas 220 mm
- Polymerbitumenbahn 5 mm
- Betondecke 350 mm
- Abgehängte Metalldecke Bandraster mit Randfriesen und Strukturlack beschichtet

Fassadenaufbau

- ESG, sujetgestrahlt nach Muster
- Kanten rodiert 12 mm
- Riegelprofile, anodisiert Permalux
- Fassadenmembrane Stamisol 0.75 mm
- Mineralwolldämmung 2-lagig 120+160 mm
- Beton 200 mm
- Silikatdeckputz 15 mm

Holzmetallfenster

- Fichtenholz deckend lackiert
- Fenster-Metallprofile und Füllbleche anodisiert Permalux
- 3-fach Isolierglas
- U-Wert 0.7 W/m²K
- G-Wert < 0.65 %
- Vorglas
- ESG 12 mm, glasklar Kanten rodiert

Bodenaufbau

- Teppichbelag 10 mm
- Zementüberzug 50 mm
- Betondecke 350 mm
- Abgehängte Metalldecke Bandraster mit Randfriesen und Strukturlack beschichtet

Bodenaufbau

- Teppichbelag 10 mm
- Zementüberzug 50 mm
- Betondecke 280 mm

